

Bewertung der Industrialisierung durch die Vertreter der Kirche und um ihr Verhalten gegenüber den Veränderungen, die mit der Industrialisierung einhergehen. Da werden Klagen zitiert, daß mit dem zivilisatorischen Fortschritt ein Rückgang an Kultur (und vor allem an Kirchlichkeit!) verbunden sei; da wird begrüßt, daß die gewerbliche und industrielle Entwicklung den Müßigen Arbeit und den Hungernden Brot gebe. Aber wenn die Vertreter der Amtskirche sich gegen Sonntagsarbeit wenden, dann haben sie dabei so gut wie ausschließlich die Sonntagsheiligung und vor allem den Kirchenbesuch im Sinn und nicht so sehr die Begrenzung der wöchentlichen Arbeitszeit auf ein menschliches Maß. – Eine Reihe weiterer Aufsätze sowie Bibliographien, Arbeitsberichte, Nachrufe und Buchbesprechungen runden den Band sinnvoll ab. Johannes Wallstein

## Aus der Geschichte

HELMUT BENDER: **Baden – 1000 Jahre Europäische Geschichte und Kultur.** Verlag Stadler Konstanz 1977. 176 Seiten, zahlreiche Abbildungen. Leinen DM 68,–

Als dieses Buch im Herbst 1977 gerade noch rechtzeitig zum Ende des Stauferjahres der Öffentlichkeit vorgestellt wurde, konnten Verlag und Presse nicht genug betonen, daß *den zahlreichen Staufer-Publikationen, die uns dieses silberne Jubiläumsjahr – 25 Jahre Baden-Württemberg – bescherte, nun auch ein repräsentativer Baden-Band zur Seite gestellt werden konnte* und das Land Baden *endlich eine ihm gemäße Darstellung und Würdigung erfahren habe.*

Doch um es gleich vorweg zu nehmen: Dieses Buch ist nicht – und hier muß energisch der Verlagsankündigung und manchem badischen Lobredner widersprochen werden – es ist nicht die Erfüllung des *seit Jahren* gehegten *Desiderats* nach einer *kompletten, kurzgefaßten Badischen Geschichte.* Es ist *lediglich* ein Bildband zur badischen Geschichte, der mit schönen, stimmungsvollen Aufnahmen die Geschichte des badischen Landes, seiner Besiedlung, Schlösser und Kunst von den Anfängen bis heute aufzeigt.

Zu einer ausgewogenen Gesamtdarstellung der Geschichte Badens von der Frühgeschichte bis zur heutigen Zeit ist der Verfasser nicht gekommen, ja dazu konnte er auf 37 Textseiten auch gar nicht kommen. Er hat sich deshalb auf die Darstellung einer Geschichte der badischen Markgrafschaft beschränkt und alle anderen vor der großen Napoleonischen «Flurbereinigung» im späteren Großherzogtum etablierten Mächte und Herrschaften übergangen. So werden die Habsburger, die über Jahrhunderte hinweg in Baden (Vorderösterreich: Freiburg, Breisach, Konstanz, Villingen, der Breisgau, große Teile der Ortenau u. v. m.) eine weit größere Rolle als die Markgrafen gespielt haben, mit wenigen Sätzen abgehandelt, gleiches gilt für die Pfälzer; über die Klosterterritorien erfährt man fast nichts, genauso wenig über die Ritterschaft oder die bischöflichen Territorien. Die angebliche

Gesamtdarstellung geriet dem Verfasser zudem eher zu einer Literaturlese. *Genug der Zitate* verspricht er (Seite 13), doch leider befolgt er selbst seinen Rat nicht. Fast die Hälfte des Textes besteht aus Zitaten, manche Seite wird mit ihnen fast gänzlich gefüllt (S. 167). Erfreulicherweise werden zwar alle Zitate nachgewiesen, doch leider nur ganz allgemein (Buchtitel, ohne Seitenzahl). Dankbar vermerken kann man allerdings, daß dieses Buch ein gutes Literaturverzeichnis enthält, das Interessierten manche Anregung vermitteln, auf jeden Fall aber weiterhelfen kann. Fazit: Ein hervorragender, schöner und anschaulicher Bildband mit einem dafür durchaus genügenden Textteil. Aber eben nicht mehr; das frühere Land Baden wartet immer noch auf eine *ihm gemäße Darstellung und Würdigung* und auf das Erscheinen einer *kompletten, kurzgefaßten Badischen Geschichte.*

Wilfried Setzler

DOROTHEA HAUFF: **Zur Geschichte der Forstgesetzgebung und Forstorganisation des Herzogtums Württemberg im 16. Jahrhundert.** – HEINRICH PESCH: **Die Jagd an Donau, Schiech und Blau vom Ende des Mittelalters bis zum Jahr 1849.** (Schriftenreihe der Landesforstverwaltung Band 47). Selbstverlag der Landesforstverwaltung Stuttgart 1977. Broschiert

Es ist verwunderlich, daß ein so interessantes Thema so lange auf eine ausführliche und umfassende Darstellung warten mußte. Geben doch die frühen Forstordnungen und die sie begleitenden weiteren Anordnungen und Vorschriften vielfältige Einblicke in eine wichtige Epoche der Verwaltungs- und Wirtschaftsgeschichte des Landes. (Man vergleiche die zusammenfassende Würdigung der württembergischen Forstordnungen in der SCHWABISCHEN HEIMAT 1969, S. 289.) Die frühen Forstordnungen bezeichnen den Übergang von der Waldnutzung zu einer frühen Stufe geordneter Forstwirtschaft; sie versuchen, die Grenzen zwischen Vieheintrieb und Holzanbau zu bestimmen, und bekräftigen vor allem den forsthoheitlichen Anspruch des Landesherrn, auch für die Wälder der Gemeinden und Untertanen Bestimmungen zu treffen. Dies alles stellt DOROTHEA HAUFF im zeitlichen Nacheinander aller auffindbaren Anweisungen usw. dar. In einem zweiten Teil untersucht sie die Entwicklung der württembergischen Forstorganisation nach Aufbau und Funktion und belegt auch die hier gewonnenen Einsichten durch ausführliche und überaus anschauliche Zitate. Zu wünschen wäre nun eine Erweiterung oder Fortsetzung dieser Arbeit, die das Systematische über das Chronologische stellt und an der Forstgesetzgebung die Entwicklung in bestimmten sachlichen Zusammenhängen schildert. Spiegelt doch die Forstgesetzgebung überaus deutlich die gesamte wirtschaftliche Entwicklung von der früheren Naturalwirtschaft zum Merkantilismus; sie macht Zusammenhänge verständlich, von denen auch heute noch die Sonderstellung der Forstverwaltung zwischen Forstwirtschaft und hoheitlicher Verwaltung bestimmt ist. –